



GEMEINDEBRIEF

Evangelische Kirchengemeinde Stammheim

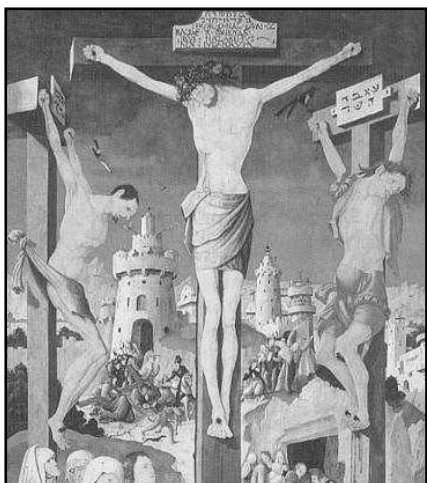
NR. 84

März 2009



Aus dem Inhalt:

Schächer am Kreuz
Unsere Konfirmanden
Christine Freimayer - 150 Tage im Amt
Rückblick, Des ond sell
Lichtmess
Termine und Familiennachrichten



Schächer am Kreuz

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: ‚Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!‘

Da wies ihn der andere zurecht und sprach: ‚Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?‘ Und er sprach: ‚Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!‘

Und Jesus sprach zu ihm: ‚Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.‘
aus Lukas 23,39-44

Zur Kreuzigung Jesu gehören auch die beiden Schächer am Kreuz. Auf vielen Darstellungen des Todes Jesu, so wie hier auf der Passions-tafel des Herrenberger Altars, sind die beiden Mitgekreuzigten zur Rechten und zur Linken Jesu dargestellt. Das alte Wort Schächer bezeichnet einen Räuber oder sogar Mörder, jedenfalls einen Schwerverbrecher, der die Todesstrafe verdient hat. Im Bericht des Lukas sind die beiden Schächer sehr verschieden. Der eine stimmt in das spötti-

sche Gerufe der Soldaten und Henkersknechte ein. Er sieht in Jesus auch nur einen gescheiterten Menschen und nicht den Messias. Also ruft er: „Wenn du der Christus bist, dann hilf dir doch selbst und uns.“ Bitterer Sarkasmus im Angesicht des Todes und ewiger Verlorenheit. Der Mann zur Linken Jesu hat keine Hoffnung: für sich nicht, auch nicht für seinen Kumpan und nicht einmal für Jesus. Der andere ist das Modell des reuigen Sünders. Er erkennt seine schlechte Tat und die daraus resultierende Verlorenheit. Er sieht aber auch klar, worauf es jetzt ankommt. Sich Gott anvertrauen - das ist die letzte verbleibende Möglichkeit. Das wird den grausamen Tod am Kreuz nicht abwenden. Aber vielleicht die ewige Verdammnis mag es verhindern. Zwei Verbrecher - zwei grundverschiedene Haltungen. Lukas hat die Erinnerung, dass Jesus verspottet wurde, in eine lehrhafte Szene mit den beiden zugleich Gekreuzigten gefasst. Und der Hörer der Geschichte wird gefragt: Wo möchtest Du Dich einordnen - zur Linken oder zur Rechten des Herrn? So gefragt ist die Antwort wohl nicht schwer. Wer möchte schon in Verstockung und mit Lästerung zugrunde gehen? Wer möchte nicht in aussichtsloser Lage den rettenden Strohalm ergreifen, wirklich bereuen, und dann am Ende hören: Noch heute wirst Du mit mir im Paradiese sein?

Im echten Leben wird der Unterschied zwischen Links und Rechts, zwischen Sarkasmus und echter

Reue nicht immer so fein klar zutage liegen. Ja - manchmal sind wir zur Rechten und sehen klar, was uns fehlt und was unsere Schuld ist und empfinden echte Reue und sind bereit zur Umkehr. Und dann gibt es aber auch die Tage, wo uns das Leben in den bitteren Spott führt und wir nur noch um uns schlagen können mit Worten und Fäusten. Und dabei können wir gar nicht genau sagen, ob uns das Leben so weit bringt oder ob wir es selber sind, die für alles verantwortlich sind.- Und oft genug sitzen wir halt zwischen drin, irgendwie kalkuliert reuig oder beleidigt mit Gott hadernnd.

Lernen wir von Lukas hier zweierlei: Zum einen: Bei Gott ist es nie zu spät umzukehren. Der reuige Schächer tut es ja wirklich auf den letzten Metern seiner Erdenstrecke. Es ist nie zu spät, sich von den schlechten Wegen abzuwenden.

Zum anderen: Lassen wir uns nicht ewig Zeit mit dem Umkehren. Denn es ist die Voraussetzung dafür, dass wir erkennen, wie Gott uns helfen kann, und dass seine Liebe in uns unserem Leben aufscheinen und wirken kann. Und noch etwas: Seit Gott in Christus diesen Tod am Kreuz gestorben ist, trägt keiner sein Kreuz allein, stirbt keinen seinen Tod in Verlassenheit. Denn in der Nähe, mittendrin, ist Christus, der spricht: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.

Eine gute Passions- und Osterzeit wünscht Ihnen Ihr Pfarrer

Richard Autenrieth

Unsere Konfirmanden



Lea Beck
Marcella Beck
Lara-Marie Haußer
Stefan Herdter
Julia Hough
Laura Kalmbach
Markus Köngeter
Fabian Kozikowski
Thomas Mägerle
Philipp Patzer
Marie-Luisa Roller
Desiree Schababerle
Dominik Schmid
Julian Schmidhuber
Elisa Schneider
Cornelius Schreck
Jana Wunder



Martin Autenrieth
Jonathan Binder
Stefanie Bloch
Tobias Chaparro Schmiel
Kira Chaparro Schmiel
Mario Franz
Julia Greiner
Maximilian Grünenwald
Levin Gutwald
Patrick Heldmayer
Maximilian Illg
Steffen Kirchherr
Sebastian Knoch
Stephanie Krämer
Stefano Margiotta
Stefan Martini
Vanessa Menge
Florian Winckler
Diana Zeiler



Die ersten 150 Tage von Christine Freimayer

Im Rahmen des Erntedankgottesdienstes im Oktober letzten Jahres wurde Christine Freimayer als unsere neue Gemeindediakonin vorgestellt. Sie ist 28 Jahre alt und hat nun nach dem Studium der Religionspädagogik in Freiburg ihre erste Stelle als Diakonin angetreten. Bis zum Mai 2010 wird sie Miriam Kühn-Junge, die sich momentan im Erziehungsurlaub befindet, vertreten. Christine Freimayer hat vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit ihren Platz gefunden und arbeitet in den acht Jungschargruppen beratend und unterstützend. Im Herbst wurde zudem eine neue Jungschargruppe für Mädchen der 1. Klasse neu gegründet, die sich momentan noch eines regen Zulaufs erfreut. Mitgestaltet wurde bereits auch ein Seniorennachmittag durch Christine Frei-

mayer sowie das Thema "alte und moderne Lebenswelt" im Frauenabend erörtert, um den älteren Gemeindegliedern einen Einblick in die Jugend heute zu vermitteln und vielleicht dabei auch Verständnis der älteren für die jüngeren Mitmenschen zu erwecken.

Demnächst steht schon die Planung der Pfingstfreizeit an. Hier wird insbesondere ein Jugendgottesdienst vorbereitet und Ideen gesucht, wie die Jugend beschäftigt und unterhalten werden kann. Im Gespräch mit Christine Freimayer über ihre Arbeit hat sie vor allem mit Freude zum Ausdruck gebracht, wie viel engagierte Jugendmitarbeiter es hier in Stammheim gibt, die viel Zeit und Arbeit investieren und über allerlei tolle Ideen verfügen. Dabei ist vor allem auch der Weihnachtsstand zu erwähnen, der gut organisiert wurde. Es konnten sehr viele liebevoll und professionell gestaltete Bastelartikel zum Verkauf angeboten und die Besucher bestens mit Speisen und Getränken verköstigt werden, was zu einem erfreulichen Umsatz des Marktstandes beitrug.

So viel Engagement kann Christine Freimayer nur lobend erwähnen und wir dürfen künftig gespannt sein, was wir hier im Gemeindebrief aus der Kinder- und Jugendarbeit berichten können. Hierzu wünschen wir Christine Freimayer und ihrem Team viel Spaß und gutes Gelingen.

Ute Wurster-Schäuble



Weihnachtsstand

Am Weihnachtsstand der Jugendarbeit war gute Stimmung. Bei herrlich sonnigem Winterwetter tummelten sich viele Besucher am Samstagvormittag vor dem ersten Advent auf dem Platz vor dem Rathaus und kauften an den Bastelständen noch Geschenke für das Weihnachtsfest. Kulinarisch wurde wieder Erstklassiges geboten und direkt am Stand verzehrt oder für zuhause eingepackt.

Am späteren Vormittag trudelten die Jungscharkinder ein, die zusammen mit den Konfirmanden Orangen verkauft hatten. Sie stärkten sich mit Waffeln und Punsch und freuten sich über den schönen Erlös, den ihr Einsatz erbracht hatte.

1.346,32 Euro gingen an den CVJM Weltdienst für Straßenkinder in Äthiopien, 404,98 Euro an unsere Kirchengemeinde für die Jugendarbeit.

Danke an alle Käufer und Spender.
Christine Freimayer

RÜCKBLICK

Kantatengottesdienst zum Welt-Lepra-Tag

Nicht die unausweichliche Endlichkeit menschlichen Lebens, sondern der Fingerzeig über das Sterben hinaus zum ewigen Leben, ist die Kernaussage von Johann Sebastian Bachs Kantate Nr. 106 "Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit". Unter der Leitung von Werner F. Gann haben insgesamt 60 Sängerinnen und Sänger sowie Instrumentalisten die von Bach in jungen Jahren komponierte Trauermusik am Sonntag, den 25. Januar 2009 in der Stammheimer Martinskirche zur Aufführung gebracht. Anlass war der schon traditionell stattfindende Gottesdienst zum Welt-Lepra-Tag, der zusammen mit der EMK unter Mitwirkung von Johannes Schäfer von der Lepra-Mission vorbereitet worden war. "Musik als Gabe Gottes spricht unsere Herzen an und verwandelt", erläuterte Pfarrer Autenrieth in der Begrüßung. Stimmgewaltig erklang dann auch der Eingangschor, der beschwingt und heiter anmutend die Botschaft des Lebens und Sterbens im Vertrauen auf Gottes Führung in die Ohren und Herzen der Zuhörer getragen hat. Das Bewusstsein des eigenen Sterbens, die Zuversicht auf Gottes Hilfe und Rat auch im Schatten des Todes waren bis hin zur Zusage Jesu "Noch heute wirst du mit mir im



Paradiese sein" Inhalt der Kantate. Diese wurde neben dem Chor von allen Vokalsolisten und Instrumentalisten bewegend vorgetragen und fand mit einem Chorsatz zum Lobpreis Gottes seinen Abschluss. Pfarrer Richard Autenrieth und Johannes Schäfer griffen in ihrer gemeinsamen Predigt in eindrucksvoller und berührender Weise das Thema der Kantate auf. "Texte, die tausende Jahre umspannen, Musik, die über vierhundert Jahre alt ist", führte Johannes Schäfer aus "hat unverminderte Gültigkeit." Genauso betrachte er die Arbeit der Lepra-Mission nicht als etwas isoliertes, sondern als Teil einer größeren Sache, der Sache Gottes. So sei für ihn der Kantatengottesdienst ein weiterer kleiner Schritt in eine Welt ohne Lepra. Auf seinen Reisen bit-

ten die Erkrankten immer wieder: "Vergesst uns nicht, betet für uns!" Dieser Bitte wollte der bewegende Gottesdienst Ausdruck verleihen, und wer wollte, konnte sich beim anschließenden Mittagessen in der Christuskirche weiter über die Arbeit der Lepra-Mission informieren. Die Kollekte dieses Sonntags und alle anderen Spenden dieses Wochenendes wurden ohne Abzüge an die Lepra-Mission weitergeleitet; auch alle mitwirkenden Instrumentalisten und Vokalsolisten haben auf eine Aufwandsentschädigung verzichtet.

Bettina Häberle

Bilder der Titelseite:
Frauenfreizeit, Männerfreizeit

Männerfreizeit in Heselbach

"Psalmen halten auch heute noch müde Männer munter!"

So könnte ein Teilergebnis der Männerfreizeit 2009 heißen, die wieder im Heselbacher Hof mit seinem großartigen Ambiente stattfand.

Das Thema hieß "Dennoch bleibe ich stets an dir - leben - leiden - loben mit den Psalmen." Unser Referent, Pfr. Hermann Kiedaisch, verstand es bestens, uns diese alten Texte aus dem Gebet- und Liederbuch des Volkes Israel und damit auch von Jesus nahe zu bringen. Die Männer waren so bei der Sache, dass von Ermüdungserscheinungen nicht gesprochen werden konnte.

In drei Einheiten wurden die wesentlichen Elemente der biblischen Psalmen herausgearbeitet und beispielhaft besprochen. Der "Psalter", wie die Psalmen auch oft genannt werden, umfasste schon vor bald 3000 Jahren die gesamte Erfahrungs- und Erlebniswelt der Menschen. In vielen der 150 Psalmen blickt der Beter zuerst zurück auf das Vergangene, verbindet es mit seiner Gegenwart und wirft einen Blick auf die Zukunft: zuversichtlich und im Vertrauen auf die Treue Gottes, so wie es auch schon viele Generationen vor ihm getan hatten. Auch wenn sich inzwischen die Lebensumstände sehr geändert haben, so können wir uns auch heute noch in den Psalmen wiederfinden: mit unserem Klagen



und Bitten, mit unserem Vertrauen auf Gottes Nähe und Führung, mit unserem Dank und Lob für alles Gute.

Am geselligen Abend konnten wir noch einige Kostproben von Kiedaischs schwäbischen Übertragungen von Psalmen und biblischen Geschichten hören, vom Autor vorgelesen oder vom Männerquartett vorgetragen. Pfarrer Autenrieths aktualisierter "Heselbacher Quiz" spornte wieder beide Rätselgruppen zu Höchstleistungen an. Im Gottesdienst in der alten Heselbacher Peterskirche legte Hermann Kiedaisch den Psalm 118 sehr ansprechend und einfühlsam aus. Auch sang der kleine Männerchor eine Komposition von ihm zu Psalm 36 auf schwäbisch. Manfred Kusterer bereicherte musikalisch den Gottesdienst mit einigen Stücken für Alphorn und Orgel. So erlebten die Männer wieder ein intensives Wochenende in guter

Gemeinschaft und mit lebendigen Gesprächen. Hermann Kiedaisch lobte die Männerrunde und wünschte dieser "Perle der Gemeinde" auch weiterhin gute Freizeiten.

Christof Balz

Frauenfreizeit in Schönbronn

"Mit Humor geht alles besser"

Dieser Leitspruch begleitete uns das gesamte Wochenende.

Schon zu Beginn brachten besondere Zufälle beim Austausch der Namensschilder, in Form von Smiley, uns Frauen zum Lachen.

Unsere Referentin, Frau Brigitte Straßner, hat uns dann mit ihrer freundlichen Art, das Thema humorvoll und mit vielen Witzen bestückt nahe gebracht. Teils recht lustige Kindheitserinnerungen wurden wieder wachgerufen. Am Abend kam die Geselligkeit mit Spiel und Spaß natürlich nicht zu kurz.

In gemütlicher Gesprächsrunde



ließen wir den Tag dann ausklingen. Am Sonntag hatte Frau Kaiser-Autenrieth, passend zu unserem Thema, einen humorvollen und gleichzeitig besinnlichen Gottesdienst mit lustigen Bildern vom Gleichnis der ungleichen Brüder für uns vorbereitet. Als Andenken an eine wieder einmal erholsame und schöne Frauenfreizeit bekam jede von uns noch einen irischen Segensspruch mit nach Hause.

Stephanie Binder

Seniorennachmittag

Was wird aus unserem Wohlstand? Über dieses Thema sprach Herr Neuweiler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim/Calw, beim letzten Seniorennachmittag.

Herr Neuweiler gab uns einen Überblick über die Weltwirtschaftskrise und darüber, wie es zu dem globalen Bankencrash kommen konnte. Er gab zu verstehen, dass die



Geldanleger eine Mitschuld an dem Schlamassel haben, da es einfach nicht gut gehen kann, wenn risikoreiche Anlageformen in Erwartung immer höherer Zinsen gewählt werden. Allerdings wurde der Sparer in den letzten Jahren von den Banken heftig umworben und mit Angeboten überschüttet, die den Versprechungen oft nicht standhielten. Herr Neuweiler gab uns die beruhigende Versicherung, dass die Spareinlagen bei der Sparkasse Pforzheim/Calw sicher sind, da diese Bank keine solche unsicheren Fonds und Aktien erworben habe. Doch sei das Sparen auch zu sehr in Vergessenheit geraten und es werde zu viel auf Pump gekauft. Das beste Beispiel: Die Immobilienkrise in den USA.

Herr Pfarrer Autenrieth verwies in der vorhergehenden Andacht darauf, dass es ohne eine gewisse Vorsorge in unserem Leben nicht geht, aber auch auf die Worte Jesu:

“Sorget nicht für den anderen Morgen” und “Was werden wir essen, was werden wir trinken?”

Jesu will damit sagen, dass wir unser Leben nicht vom Geld bestimmen lassen, sondern verantwortungsvoll mit unserem Vermögen umgehen. Wir hoffen wohl alle, dass wir unser Ersparnes für das einsetzen können, für das es gedacht ist, z.B. als sinnvolle Vorsorge für unsere alten Tage.

Mit einem Gebet und dem Vater-unsere fand der Seniorennachmittag seinen Abschluss. M. Schneider

Gospelkonzert



Der bekannte Gospelsänger Junior Robinson und die Gospel-Company von Andi Doncic boten am 13. Dezember ein Konzert vom Feinsten.

RA

Aus unserer Partnergemeinde

(Dezember-Gemeindebrief)



Kirchweih in Triptis

Traditionell wird auch heute noch in den meisten Dörfern an die Weihe der Kirche mit der Kirmes erinnert. In Triptis geht das Gerücht um: "Die Triptiser Kirchweih ist einen Sonntag vor dem ersten Schnee". Nach dem zweiten großen Stadtbrand in Triptis wurde die Stadtkirche in der heutigen Form wieder aufgebaut und am 24. Sonntag nach Trinitatis (dem 21. November 1784) geweiht. Diese lange Trinitatiszeit ist nur dann, wenn Ostern sehr frühzeitig im Kalenderjahr stattfindet. In diesem Jahr (2008) war das der Fall und somit war es uns vergönnt, diesen Sonntag mit einem besonderen

Gedenken an die Kirchweih in Triptis zu begehen. Einen 24. Sonntag nach Trinitatis gibt es nur einmal in 100 Jahren und so können wir dieses Fest erst am 4. November 2035 wieder feiern.

Goldene Konfirmation

In der Vergangenheit war es Tradition, dass in Triptis jedes Jahr junge Menschen zur Konfirmation gingen. Waren es bis Ende der 50-er Jahre noch fast der gesamte Jahrgang der jeweiligen Achtklässler, sind es im Laufe der DDR-Zeit immer weniger Konfirmanden geworden. Auch bedingt durch die Fluktuation in der Bevölkerung unserer Stadt in den letzten beiden Jahrzehnten und die sehr geringe Geburtenrate nach der "Wende" konnten in diesem Jahr nur fünf Schulabgänger konfirmiert werden.

Ein Höhepunkt im Gemeindeleben sind daher die alljährlich stattfindenden Konfirmationsjubiläen. Dieses Jahr konnten die Konfirmanden des Jahrgangs 1958 ihre Goldene Konfirmation feiern. Zu ihrem Treffen nahmen die nunmehr "Jungrentner" die Gelegenheit wahr, sich unsere Kirche nach der letzten Renovierung anzusehen und einiges dazu erklären zu lassen. Im Anschluss daran stiegen die meisten Jubilare auf den Kirchturm und sahen sich bei Sonnenschein ihre alte Heimatstadt aus dieser Perspektive an. Zum Erntedankfest fanden sich die Jubelkonfirmanden dann zahlreich zum Gottesdienst ein und einem Jeden wurde persönlich noch einmal der Segen zugesprochen.



DES OND SELL

Es könnte ja sein ...

Von einem der Lehrer Martin Luthers wird erzählt, er habe sich zu Beginn jeder Stunde vor seinen Schülern verbeugt. Seine Begründung für dieses ungewöhnliche Verhalten: Aus jedem dieser Kinder könne doch zukünftig etwas Großes werden, weil Gott es dazu bestimmt habe. So verbeuge er sich vor Gottes Ratschluss, auch wenn ihm der noch verborgen sei.

Mit der Bibel durch das Jahr, 23.12. 2008

Das war für mich ...

Von Klemens Maria Hofbauer, dem Apostel Wiens wird erzählt, er sei einmal mit seinem Hut durch eine Gaststätte gegangen, um für die Notleidenden Geld zu sammeln. Dabei kam er zu einem Mann, der alles hasste, was mit der Kirche zu tun hatte. Der fuhr ihn an: "Wie kommen Sie dazu, mich um Geld zu bitten?" - und spuckte ihm ins Gesicht. Hofbauer zog ruhig sein Taschentuch heraus, machte sich das Gesicht sauber und sagte dann bescheiden: "Das war für mich. Nun geben Sie mir bitte noch was für meine Armen." Und er hielt ihm erneut den Hut hin. Der Mann sei davon so beeindruckt gewesen, dass er ihm den ganzen Inhalt der Geldbörse in den Hut schüttete.

Mit der Bibel durchs Jahr, 22.1.2009

Das Mandelbäumchen

"Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?"

Dieses Lied, Nr. 655 im Regionalteil unseres Gesangbuchs, gehört wohl zu den schönsten, die wir haben. Es hat auch eine Geschichte. Karlheinz Ronecker, der evangelische Propst von Jerusalem, berichtet, was ihm der Verfasser, Schalom Ben-Chorin, darüber erzählt hat: Es war im März 1942. Die schlimmsten Schreckensnachrichten kamen aus Deutschland von Verfolgung und Mord. Schalom trat auf den Balkon seiner Wohnung. Da stand der blühende Mandelbaum im Garten seines Nachbarn. Die weißrosa Pracht half ihm aus Verzagtheit und Mutlosigkeit und diktierte ihm die Verse.

Jahrzehnte später fiel der Mandelbaum einem Parkplatz zum Opfer. Doch der Asphalt bekam Risse, und ein neues Bäumchen reckte sich dem Licht entgegen. Schalom Ben-Chorins Frau, Avital, ließ es sich nicht nehmen, mit uns zum Parkplatz zu gehen. Da stand das Mandelbäumchen, noch klein und ein bisschen krumm, aber die Knospen an den zarten Zweigen waren zahlreich und prall. Eine wiederkehrende Hoffnung in der oft so hoffnungslosen Stadt.

(Aus dem Rundbrief des Denkendorfer Kreises für christlich-jüdische Begegnung vom 4.2.2008.)

Tu es selber

Ein Mann kam zum Rabbi und fragte, wie er wohl seine Kinder dazu bringen könnte, sich mit der Lehre Gottes zu befassen. Der Rabbi antwortete: "Wenn du das ganz im Ernste wünschst, dann befasse dich selber ernsthaft mit der Lehre, und deine Kinder werden es dir absehen. Wenn du es nicht tust, dann werden sich auch deine Kinder nicht mit der Lehre befassen, sondern lediglich ihre Kinder anweisen, es zu tun, und so fort und fort.

Münsterschwarzacher Bildkalender 2009, Chassidische Überlieferung



Schon ein halbes Jahr im Einsatz: Die neue Tuba. Der stolze Tubist ist schon einige Jährchen länger im Dienst." RA

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN



April 2009

- 03.04 19.30h Passionsandacht
 03.-5.04. Klausurtagung Kirchengemeinderat
 05.04. 10.00h Gottesdienst mit Posaunenchor/
 Faßnacht-Szüts
 20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé
 09.04 19.30h Passionsandacht mit Abendmahl und
 Flöten im Gemeindehaus/Autenrieth
 10.04 10.00h Gottesdienst mit Abendmahl und
 Kirchenchor/Kaiser-Autenrieth
 12.04 8.00h Auferstehungsfeier auf dem Friedhof
 mit Posaunenchor/Autenrieth
 10.00h Gottesdienst m.Kirchenchor/Autenrieth
 13.04 10.00h Gottesdienst/Kaiser-Autenrieth
 19.04 10.00h Gottesdienst/Munk
 20.04 14.30h Älterer Frauenkreis Singen mit
 Margarete Schneider
 22.04 20.00h Frauenabend:
 Was unsere Großeltern noch wussten
 23.04 14.30h Seniorennachmittag: Reisebericht
 aus Amerika mit Heinz Schmid
 26.04 10.00h Konfirmationsgottesdienst/Autenrieth,
 mit Posaunenchor

Mai 2009

- 03.05 10.00h Konfirmationsgottesdienst/Autenrieth,
 mit Posaunenchor
 20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé
 04.05 14.30h Älterer Frauenkreis: Alte Geschichten!
 Wie war es früher?
 06.05 20.00h Frauenabend: Ein Abend mit Elke
 Burkhardt-Haas aus Gechingen
 10.05 10.00h Gottesdienst mit Abendmahl
 für die neu Konfirmierten
 mit Kirchenchor/Kaiser-Autenrieth
 17.05 10.00h Gottesdienst/Autenrieth
 18.05 14.30h Älterer Frauenkreis:
 Geh aus mein Herz und suche Freud!

- 18.05. 20.00h Kirchengemeinderatssitzung
 20.05 20.00h Frauenabend Der "Chef" vom
 Friedensheim, Herr Köhler
 erzählt von seiner Arbeit
 20.-24.05. 32. Deutscher Kirchentag in Bremen
 21.05. 10.00h Gottesdienst/Balz
 21.- 24.05. Zeltlager der Jugend in Sulz am Eck
 24.05. 10.00h Gottesdienst
 28.05 12.00h Ausflug nach Bebenhausen-
 Waldenbuch, Abfahrt am Rathaus
 31.05. 10.00h Gottesdienst/Kaiser-Autenrieth

Juni 2009

- 01.06. 10.00h Gottesdienst/Kanzeltausch
 07.06. 10.00h Gottesdienst/Munk
 20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé
 08.06. 14.30h Älterer Frauenkreis -
 ein lustiger Spiele-Nachmittag
 10.06. 20.00h Frauenabend -
 ein Abend auf dem Adlerhorst
 14.06. 10.00h Gottesdienst/Autenrieth mit Taufen
 18.06. 14.30h Seniorennachmittag mit Ernst Schlack:
 Das Geheimnis der Engel
 21.06. 10.00h Gottesdienst
 22.06. 14.30h Älterer Frauenkreis -
 Rosen, Tulpen, Nelken
 25.06. 20.00h Kirchengemeinderatssitzung
 28.06. 10.00h Gottesdienst

Juli 2009

- 04.07. Kirchplatzfest
 05.07. 10.00h Gottesdienst mit Taufen
 20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé
 Kirchenchorausflug nach Neuhausen
 06.07 14.30h Älterer Frauenkreis:
 ein fröhlicher Spielesachmittag

AUS DER GEMEINDEFAMILIE



14.12.2008

Taufen

Elia Georg Waidelich
Leni Sue Hörmann
Raphael José Lucas



15.11.2008

Beerdigungen

10.12.2008

24.11.2008

29.12.2008

19.02.2009

20.02.2009

20.02.2009

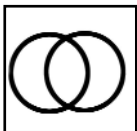
26.02.2009

03.03.2009

04.03.2009

17.03.2009

Gudrun Walz, bestattet in Dachtel
Erna Scholl geb. Lutz
Ruth Stanscheit geb. Röhm
Friedrich Thies
Maria Lina Schöll geb. Schrade
beerdigt in Heumaden
Gertrud Helene Burger geb. Müller
beerdigt in Birkenfeld
Johann Liebhardt
Fritz Dittus
Paul Dengler
Rut Stähle
Gertrud Kählke geb. Russ



07.12.2008

Diamantene Hochzeit

Horst und Anna Giese,
Feier im Gottesdienst

Impressum:

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Calw-Stammheim,
Pfarrgäßle 9, Tel. 07051/40380
Redaktionsteam: Richard Autenrieth, Reinhold Schäffer,
Margarete Schneider, Andrea Stotz, Ute Wurster-Schäuble

Entwurf für ein Osterlied

Die Erde ist schön,
und es lebt sich leicht im Tal der Hoffnung.
Gebete werden erhört.
Gott wohnt nah hinterm Zaun.

Die Zeitung weiß keine Zeile vom Turmbau.
Das Messer findet den Mörder nicht.
Er lacht mit Abel.

Das Gras ist unverwelklicher grün
als der Lorbeer.
Im Rohr der Rakete nisten die Tauben.

Nicht irr surrt die Fliege an tödlicher Scheibe.
Alle Wege sind offen.
Im Atlas fehlen die Grenzen.

Das Wort ist verstehbar.
Wer Ja sagt, meint Ja, und
Ich liebe bedeutet: jetzt und für ewig.

Der Zorn brennt langsam.
Die Hand der Armen ist nie ohne Brot.
Geschosse werden im Flug gestoppt.

Der Engel steht abends am Tor.
Er hat gebräuchliche Namen
und sagt, wenn ich sterbe: Steh auf!

Rudolf Otto Wiemer

Lichtmess

Am 2. Februar stand einst "Mariä Lichtmess" im Kalender. Das war ein offizieller Feiertag, in Bayern sogar bis 1912. Mit Lichtmess, 40 Tage nach dem 25. Dezember, endet der weihnachtliche Festkreis. Im Gottesdienst feiert man die "Darstellung" Jesu im Tempel; vgl. Lukas 2, 22 - 40. "Ein Licht, zu erleuchten die Heiden" sollte das Kind einmal werden, hatte der alte Simeon geweissagt. Die Bezeichnung "Lichtmess", also "Lichtmesse", wird von diesem Vers abgeleitet. Die Kirche nannte das Fest auch "Mariä Reinigung." Jüdische Mütter galten nach der Geburt eines Sohnes 40 Tage lang als unrein, durften also nicht am Gottesdienst teilnehmen. Hatten sie ein Mädchen geboren, verdoppelte sich diese Zeit. Mit einem Reinigungsopfer - bei Maria waren es zwei Turteltauben - wurden sie wieder in die Gemeinde aufgenommen. Lichter, also Kerzen, gehörten schon seit dem 4. Jahrhundert zu diesem Fest. Später gab es richtige



Lichterprozessionen, und an manchen Orten ließ man in der Nacht Papierschiffchen mit brennenden Kerzen den Bach hinunter schwimmen. Vor dem Gottesdienst konnte man auf "Lichtermessen" die Kerzen besorgen, die nachher in der Kirche geweiht wurden. Zu Hause sollten sie ja nicht nur die dunklen Stuben beleuchten, sondern zugleich das Haus und seine Bewohner vor Unheil schützen. Schwarze Kerzen konnten angeblich sogar Unwetter abwehren.

Seit der Kalenderreform 1969 steht anstelle von "Lichtmess" "Darstellung des Herrn" im Kalender..

Aber das Fest war nicht nur ein christlicher Feiertag. An Lichtmess bekamen Knechte und Mägde den Rest ihres Jahreslohns ausbezahlt. Sie konnten jetzt die Stelle wechseln oder ihren Arbeitsvertrag um

ein Jahr verlängern; dazu genügte ein Handschlag mit dem Dienstherrn.

Nach Lichtmess begann auch wieder das "Bauernjahr". Daran erinnert der Spruch: "An Lichtmess bei Tag ess ond 's Spinna vergess", denn es war jetzt hell genug, ohne Licht zu Abend zu essen, und die Bäuerinnen mussten das Spinnrad wieder in die Ecke stellen, weil nun wieder andere Arbeiten den Vorrang hatten. Auch die Handwerker mussten nun wieder ohne künstliches Licht arbeiten.

Lichtmess war auch ein "Lostag", der das Wetter der nächsten Wochen anzeigte:

"Wenn's an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nimmer weit, ist es aber hell und rein, wird's ein langer Winter sein." Haben Sie am 2. Februar aufgepasst? RS